

DIE GEBURT DES NEUEN MENSCHEN

Gitta Mallasz

Vier junge Menschen in Ungarn, unter ihnen Gitta Mallasz, empfingen in den Jahren 1943 und 1944 Botschaften von Engeln, die von einer ausserordentlichen Tiefe und Dringlichkeit waren. Während die Welt um sie herum in den Wirren des 2. Weltkrieges darniederlag, kündeten die Botschaften von der Geburt des neuen Menschen. Dies mit immenser Kraft und poetischer Schönheit der Sprache, die aufrüttelt und tief berührt. Gitta Mallasz als einzige Überlebende hat das Erfahrene in ihren Büchern festgehalten. Der folgende Text stammt von einem Vortrag, den Gitta Mallasz am 6. November 1985 an der Paulus-Akademie in Zürich gehalten hat.

Ich erzähle von einer persönlichen Erfahrung, die ich zusammen mit drei jüdischen Freunden während des zweiten Weltkrieges in Ungarn erlebt hatte. Wir waren alle erfolgreiche Berufsleute – Künstler und Pädagogen –, aber die äusseren Bedrohungen, das wachsende Steigen des Antisemitismus und der anscheinende Sieg destruktiver Kräfte lasteten sehr auf uns. Wir suchten nach unserem Lebenssinn.

Da tat sich unvermutet und plötzlich eine Dimension für uns auf: Durch Hanna, eine von uns vier, fing eine Kraft mit uns zu sprechen an, die sich später, viel später, als Engel zu erkennen gab. Es liegt mir ferne, von der Wahrheit dieses Erlebnisses überzeugen zu wollen. Entweder fühlt man es als wahr, oder man fühlt es nicht. Es ist auch ganz egal, wie wir diese geistige Kraft benennen. Seit Menschengedenken trug sie immer andere Namen. In der altindischen Mythologie wurde sie Deva genannt, im alten Iran Fravarti, im antiken Griechenland Genie, und Sokrates nannte sie seinen Daimon. In der jüdischen Tradition trägt sie den Namen Malach, in der christlichen Angelos oder Engel. Und heute ist es Mode, sie mit den Begriffen des Archetypus oder des Unbewussten zu benennen. All das erscheint mir vollkommen unwichtig.

Wichtig aber ist, wie diese Kraft auf uns wirkt. Wenn sie uns hilft, freier, freudiger, selbstständiger, bewusster und vor allem verantwortlicher für uns selbst und für unser Universum zu werden, so ist es eine evolutive göttliche Kraft.

Manche Engel wurden einst Schutzengel genannt und waren in der Kirche anerkannt. Jetzt aber sind sie irgendwie unmodern geworden und ihre mögliche Gegenwart ruft Verlegenheit hervor. So vertuscht man sie. Man meint, den Mythos des Schutzengels in die Schublade der Vergangenheit gesperrt zu haben.

Der Engel, in welcher Form auch immer, bricht aber in der Urkraft ohne dogmatische Belastung und Deformierung in denjenigen Menschen hervor, die wirklich auf innerer Suche sind.

Ich möchte gerne vom Weltenmorgen, von etwas sehr Aktuellem sprechen. Ein Leser fragte mich einmal, warum die von uns erlebte Botschaft der Engel wohl in diesem Jahrhundert gegeben wurde. Es gibt meines Erachtens mehrere Gründe dafür, aber einer der wichtigsten scheint mir jetzt rückblickend, mehr als vierzig Jahre später, die Tatsache zu sein, dass wir heute in der Periode eines grossen Überganges stehen. Es ist wahrscheinlich einer der radikalsten, den die Menschheit je erlebt hat.

Es will mir scheinen, dass der Engel kam, um uns die Gefahren und die unendlichen Möglichkeiten dieses Zeitalters bewusst zu machen. Als die Gespräche mit den Engeln begannen, fragte Josef einmal, ob es eine Übergangsperiode zwischen der alten und der neuen Welt gebe oder ob das Neue ganz plötzlich erscheinen werde. Die Antwort des Engels war unergründlich tief und kristallklar zugleich.

„Das Neue, ein Kind, geboren ohne Eltern, fegt alles Alte hinweg. Noch nie gesehen, noch nie gehört, wächst das Kind. Licht wird nicht aus der Finsternis geboren. Finsternis aber stirbt beim Kommen des Lichts.“

Das schlug ein. Ich spürte genau, ohne es damals zu verstehen, dass dieses Neue, dieses Kind, geboren ohne Eltern, dieses Licht nicht nur individuelle Bedeutung, sondern universalen Sinn hat und den Anbruch eines neuen Weltensorgens einleitet. Während der Engel sprach, kam mir plötzlich die uralte, jetzt so aktuell gewordene, hinduistische Zeitenrechnung in den Sinn, die von immensen Perioden zeugt, vom Niedersteigen und Verhülltwerden des schöpferischen Urlichtes, um endlich in unserem dunklen Zeitalter, in der so genannten Kalijuga zu enden, auf dass dann eine neue, lichte Weltenperiode beginne, eine Weltenperiode mit einem neuen Licht. Auch Plato spricht ja vom goldenen, silbernen und eisernen Zeitalter. Die bei uns nun so beliebten Bilder des Zodiaks verdeutlichen dasselbe. Es ist allgemein bekannt, dass wir heute am Ende des Aions der Fische angekommen sind. Sie kennen alle das Zeichen der Fische. Es symbolisiert die unversöhnlichen Gegensätze, die Dualität. Zwei Fische schwimmen in entgegengesetzte Richtungen. Sie schwimmen im Wasser. Das Auf und Ab der stetigen Wellen des Wassers ist ebenfalls ein Zeichen der Gegensätze. Hoch und tief, gut und böse, Himmel und Hölle, Engel und Teufel. Der Engel aber kündigt vom neuen Zeitalter, das jenseits der Gegensätze beginnt. Er sagt:

„Himmel und Hölle stürzen ein; denn es kommt das Licht. Es senkt sich nicht nieder; denn es gibt keine Hölle mehr. Es erhebt sich nicht; denn es gibt keinen Himmel mehr. Ewig hier wohl die Vier, das Eine.“

Mit der „Vier“ meinte er den neuen Menschen, der Geist und Materie vereint. Die vierte Dimension ist der noch ungelebte Mythos des ganzen Menschen, der die Verantwortung für sich selbst und für die ganze Schöpfung wahrnimmt. Das neue Aion ist das des Wassermanns. Es trägt das Zeichen des Menschen, der über dem Wasser, über dem Strom der Zeit, über der Dualität nun souverän das Wasser, das Wasser des Lebens, nach unten giesst. Die Fische schwimmen im horizontalen Strom der Zeit, der Wassermann

aber giesst das Lebenswasser in vertikalem Strahl nach unten, im zeitlosen Hier und Jetzt.

Wenn ich im Freundeskreise von diesen evolutiven Möglichkeiten spreche, so ist die Reaktion nicht immer enthusiastisch. „Aber fall doch nicht in den Prophetismus, in die utopistischen Illusionen! Was Du da sagst, ist ja doch eine Art von Futurologie.“ Eine Freundin, sie ist Historikerin, bemerkte einmal etwas belehrend: „Du weisst doch, dass es immer das Aufblühen und die Dekadenz der Hochkulturen der Menschheit gab, die sumerische, die ägyptische, die griechische und viele andere.“ Da merkte ich, dass diese Freunde am entscheidenden Wort der Engel vorbei gelesen hatten, weil sie nicht in ihr gewohntes Weltbild passten, und ich sagte: „Versteht doch endlich, es handelt sich nicht um kulturelle oder religiöse Wandlungen, es handelt sich jetzt um etwas radikal anderes, es handelt sich um den organischen Wandel des Menschen.“

Die Engel sprachen vom Anfang bis zum Ende der Dialoge im Grunde genommen immer vom neuen Menschen, der einst im Licht-Materie-Körper lebend Geist und Materie, Inneres und Äusseres, Göttliches und Menschliches, Zeitloses und Zeitbedingtes in seinem neuen psychisch-physischen Organismus vereinen wird. Laut der Engel schlummert in jedem von uns der Same dieses neuen Menschen. Aber meist sind wir uns dessen nicht bewusst. Beginnt der Same aber zu keimen, so formen sich neue Sinnesorgane, und dieser Prozess ist meiner Erfahrung nach auch noch lange unbewusst. Der schöpferische Rhythmus der Engelworte fördert das Wachstum der neuen Organe. Wenn Sie das Buch lesen – unbewusst, ohne dass Sie es merken – wachsen Ihre neuen Organe. Aber unser Sehnen nach einem neuen Leben in Licht ist ebenfalls ein wunderbarer Energiezustrom, der dieses Formen stimuliert. Dessen wollte mich mein Engel bewusst machen, als er sagte:

„Du bist Formende, nicht Geformte.“

Und das bezieht sich auf jeden von uns. Dieser kleine Satz „Du bist Formende“, den der Engel mir im Jahre 1943 sagte, wird heute vom Nobelpreisträger der Physik, Ilya Prigogine, bestätigt, der von der Fähigkeit des Menschen zur Selbst-Transzendenz, zur Selbst-Transformation, zum

*„Höret gut: In Euren Augen wächst das neue Auge.
In Euren Ohren wächst das neue Ohr.
In Euren Händen wächst die neue Hand,
und Ihr werdet sehen, hören und erschaffen.“*

Selbst-Überwachsen spricht. Damals aber kam einige Wochen später mein innerer Meister wieder darauf zurück, indem er mir ermutigend versicherte:

„Freue Dich, Du hast allen Grund dazu. Ich tröste Dich, Du formst Dich schon.“

Als ich einmal fragte, wer ich in Wirklichkeit sei, wies die Antwort wieder auf den mir noch immer unwahrnehmbaren Wandlungsprozess hin. Der Engel sagte:

„Du fragst zu ungünstiger Zeit. Du formst Dich jetzt um. Bist Du fertig geformt, wirst Du keine Fragen mehr haben.“

Lili wollte einmal wissen, warum sie sich nur in der Gegenwart des Engels freudig erfüllt fühle und in seiner Abwesenheit so platt sei. Und die Antwort ihres Meisters enthielt ebenfalls die Erklärung, warum unser Wandlungsprozess uns so lange unbewusst bleibt. Er sagte:

„Weil der Keim noch klein ist – Du tust, wozu Du berufen bist, Du gestaltest Dich um. In der Materie wird sich das Ergebnis erst später zeigen, der Zeit und des Raumes wegen. Das Ergebnis aber kommt bestimmt.“

Unsere nach aussen gerichteten Sinne können den inneren Wandel der Organe, den Wandel, zu dem wir berufen sind, nicht wahrnehmen. Dieser innere Ruf geht an uns alle.

„Neuer Ton und altes Ohr? Es braucht ein neues Ohr, um den Ruf zu hören.“

Es braucht ein neues Ohr, um den göttlichen Ruf, um die Sprache der Engel zu verstehen. Sie ist geheimnisvoll, denn sie trägt die Kraft, immer neues Wachstum zu fördern, die immer neues Verstehen, immer neues Erleben bewirkt. Er sagt:

„Die neue Sprache gebiert neue Ohren. Noch niemand hört den neuen Ton, doch er schwingt.

Die Materie, der Urlehm, erzittert. So werden neue Ohren geboren.“

Diese Worte weisen auf ein schon allgemein mögliches Geschehen hin. Es möge also niemanden entmutigen, sich des Wachstums der inneren Sinnesorgane noch nicht bewusst zu sein. Aber: Jede Inspiration, jeder noch so flüchtige Moment der Klarsicht, jede strahlende Freude sind Vorboten und sichere Zeugen des in uns schon geheimen Wachsens. An einem können wir es erkennen: Die neuen Organe saugen nicht mehr auf. Sie strahlen aus. Das alte Auge saugt das äussere Licht ein. Das neue Auge strahlt das innere Licht aus. Der Engel sagte:

„Höret gut: In Euren Augen wächst das neue Auge. In Euren Ohren wächst das neue Ohr. In Euren Händen wächst die neue Hand, und Ihr werdet sehen, hören und erschaffen.“

Das bezieht sich auf jeden Menschen, der gewillt ist, sich von den schon jetzt wirkenden Weltenimpulsen wandeln zu lassen. Der Engel machte uns darauf aufmerksam:

„Ein neuer Rhythmus schafft neue Welten. Nach neuen Plänen wachsen neue Organe.“

Die Wandlung der Organe ist ein universelles Geschehen, es ist ein Prozess, der durch die neuen Weltenimpulse jetzt möglich wird. Es schien mir, dass des Engels wunderbare Klarsicht, die nicht von Zeit und Raum begrenzt ist, dieses universelle Frühlingskeimen wahrnahm, als er in triumphierender Freude ausrief:

„Die Nebel lichten sich. Die Sehenden sehen. Die Hörenden hören. Die Sterbenden leben. Die Lebenden bezeugen.“

Wenn neues Sehen und Hören in uns eine neue Klarsicht schaffen, ein Bewusstsein neuer Art erzeugen, so sind wir nicht nur fähig, sondern verantwortlich für ein dementsprechendes konkretes Tun – uns selber und dem ganzen Universum gegenüber. Heute fühle ich es als meine

wichtigste Aufgabe, auf diese unsere immense Verantwortung hinzuweisen, die konkret verwirklicht werden will.

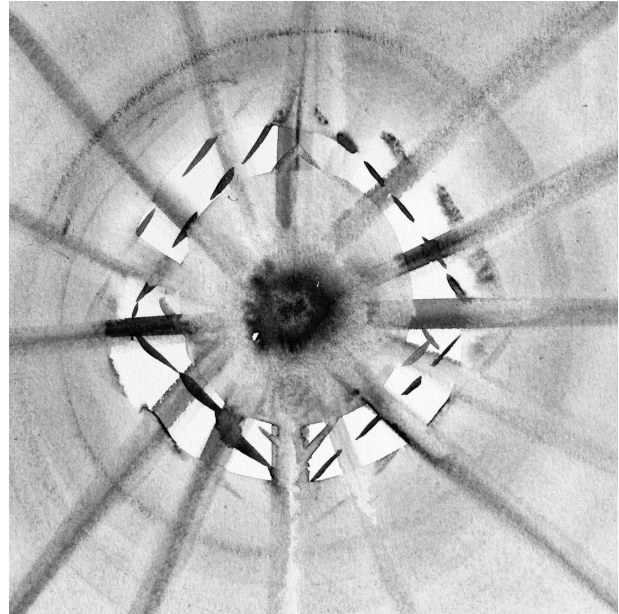
Ich werde jetzt von einem ganz ähnlichen Thema sprechen, von der zweiten Geburt: Einer der ergreifendsten Momente während der Gespräche mit den Engeln war derjenige, wo sich die Lichtkraft verklärter Liebe enthüllte. Lili sagte einmal, dass es für sie keine grössere Freude gebe, als mit ihrem Engel zusammen zu sein. Dem folgte eine lange Stille von ungewohnter Intensität. Ich fühlte in Lili ein so intim heiliges Geschehen, dass ich selbst den Blick senkte, um nicht durch diese äussere Einwirkung etwas Inniges zu stören. Es dauerte lange, bis Lili erschüttert sagte: „Es ist so seltsam, ich hatte das Gefühl aufgehört zu haben.“ Und der Engel sagte zu ihr:

„Wahrlich, Du wirst aufhören. Ich habe Dich in meinen Armen gewiegt, Dich, die niemals gewiegt wurde. Und es war mir gut, Dich wiegen zu können. Vor der alten Geburt sind Mutter und Kind eins. Wird das Kind geboren, so werden sie zwei. Wir sind zwei. Werden wir geboren, so werden wir eins.“

Da schien es mir, dass wenn das Eine zur Vielfalt drängt, die irdischen Körper geboren werden, die sterblichen Körper. Drängt aber das Viele zum bewussten Einswerden, ist es die Geburt des unsterblichen Körpers. Dann wieder schien es mir so: Das irdisch Weibliche wird vom irdisch männlichen Samen befruchtet, und die erste Geburt folgt: das sterbliche Kind im materiellen Leibe. Wird aber das irdisch Körperliche vom göttlichen Lichtsamen befruchtet, erfolgt die zweite Geburt: das unsterbliche Kind im Leib aus Lichtmaterie. Wenn die Engel davon sprachen, war ich immer unsicher, wann wohl diese zweite Geburt stattfinden könnte. Einmal sprachen unsere Meister davon in der Gegenwart, dann wieder in der Vergangenheit oder aber von einem zukünftigen Geschehen. Und das war verwirrend. Sollten wir in ein Leben geboren werden, das kein Gespaltensein im Zeitgeschehen kennt? Vielleicht – in ein Leben einheitlicher Zeit.

„Du kennst das Leben noch nicht; denn Du wirst erst jetzt geboren. Du träumst noch vom Leben. Verglichen mit dem Leben, das kommt, ist das jetzige tot. Du könntest es noch nicht ertragen.“

Ich nahm wahr, dass die Pädagogik der Engel uns auf die zweite Geburt vorbereitete, indem wir Licht-empfindlich gemacht wurden, immer Licht-empfindlicher, um neu geboren das Licht des neuen Tages auch ertragen zu können.



Durch die erste Geburt werden wir in das Materielle geboren. Die dunkle Materie ist unser Mutterleib, und unser Erdenleben in der Materie ist die unerlässliche Vorbereitung, die Voraussetzung für die Lichtgeburt. Es ist eine ungeheure Chance, in der wir alle sind. Wir tragen aktiv zur neuen Geburt bei. Wodurch? Durch eine jede unserer Taten, durch unser Träumen, durch unsere Sehnsucht nach dem Licht des neuen Tages. Jeder Traum wird erfüllt. Auch der Traum ist Vorbereitung. Das ungeborene Kind träumt im Mutterleib vom Tageslicht. Träumte es nicht, so könnte es nicht ans Tageslicht kommen. Also kann das traumhaft dunkle Erdenleben zur Vorstufe des erwachten Lebens im Licht werden. Leben wir schon die Geburtswehen dieses Erwachens? Die rhythmischen Worte des Engels, der sich bedeutsamerweise Morgen nannte, wirkte auf uns wie ein Weckruf:

„Die zweite Geburt. Dunkel im Schoss, nackt und bloss, schwingt das Kind. Blass glimmt das Licht im Traum. Kaum. Das Kind wird reif. Der Reif wird eng. Zwäng Dich durch, empor zum Tor. Brich zum Licht, kein' Schicht hält Dich. Es weicht die Nacht und bleibt im Schacht. Das Kind erwacht zum ewigen Leben. Der Tod ist tot, wird nie mehr geben. Nur Leben in Gott.“

Lili verbrachte zwei Geburtstage in Gegenwart ihres Meisters. Während des ersten wurde sie mit Fürsorge und zärtlicher Liebe umgeben. Sie hatte eine unglückliche Kindheit gehabt, und ihr Engel war der zärtlichste. Er war immer lieb und sanft zu ihr. – Meiner nicht. – Lilis Engel sagte:

„Ich begrüße Dich am Tage Deiner Geburt. Du bist wahrlich neu geboren. Dein neues Verstehen ist noch schwach, aber ich wache über Dich.“

Wieder war es Lilis Geburtstag, ein Jahr später, der dem Engel Anlass gab, von der zweiten Geburt zu sprechen – diesmal mit ungewöhnlicher Dringlichkeit. Heute scheint es mir, dass Lilis naher Tod ihren sanften, immer hilfreichen Meister veranlasste, sie durch seine nun überraschende Strenge aufzurütteln, ihr die eigenen Kräfte bewusst zu machen. Dieser göttliche Geburtshelfer forderte sie dringend auf, aktiv an ihrer Geburt teilzunehmen:

„Komme zur Welt, Kind! Schon ist es möglich, schon beengt Dich der Mutterschoss. Trete aus ihm heraus, sonst tötet er Dich. Säume nicht. Die Öffnung ist eng, doch sie gibt nach. Komme zur Welt, Kind!“

Als Lili zaghaft um Hilfe bat, wurde sie ungewohnterweise schroff abgewiesen. Der Engel rief ihr streng zu:

„Der Helfenden wird nicht geholfen. Die Kraft, die Dich erfüllt, genügt. Ich helfe Dir nicht, gebäre Dich selbst. Zwischen dem alten Sein und dem neuen Sein ist eine Schnur, die verbindet. Zerreiße sie, Neugeborene. Befreie Dich selbst!“

Wir verbrachten ein einziges Weihnachtsfest mit den Engeln. Es war im Jahre 1943. Natürlich sprachen die Engel anlässlich dieses grossen Geburtstages von der zweiten Geburt. Lili wurde gefragt, ob sie das Neugeborene in sich selber sehe. Aber sie sah es noch nicht. Ihr Engel sagte:

„Sieh es dennoch! Du meinst Gebärende zu sein, und ER ist es, der Dich gebar.“

Dann aber sagten die Engel in unserem Namen in einem feierlichen Gebet etwas dem vollkommen Entgegengesetztes:

„Herr, werde durch uns geboren.“

Da erkannte ich, dass der Gegensatz nur in meinem ungenügenden Verstehen existierte. In Wahrheit handelt es sich um ein wunderbar synchronisiertes Geschehen, ein genaues Spiegelbild menschlich-göttlichen Strebens. Das menschliche Drängen aus dem Dunkel der Materie zum Licht spiegelt genau das göttliche Sehnen nach der Materie – nach uns. Im Augenblick, in dem wir durch IHN geboren werden, wird ER durch uns geboren. Das Neugeborene ist das Liebespfand des Vaters und der Mutter, das neue Kind aus Licht und Materie, aus der neuen Materie, der Lichtmaterie, das zum ewigen Leben, zum ewig bewussten Leben erwacht. Die Engel sagten von ihm:

„Sein Körper ist verklärte Materie. Durchsichtig, feinführend, ein kleines Kind ist es, doch unermessliche Kraft, unermesslich ewige Zukunft.“

Die LICHTWELLE-Redaktion dankt dem Daimon-Verlag für die freundliche Genehmigung zum Abdruck des vorliegenden Textes, den wir von einer Tonband-Kassette transkribiert haben. Alle kursiv gedruckten Passagen sind Zitate aus dem Buch „Die Antwort der Engel“ von Gitta Mallasz (Daimon-Verlag).

Gitta Mallasz wurde 1907 als Tochter eines Generals in Ungarn geboren. Am 25. Juni 1943 begann eines der erstaunlichsten spirituellen Abenteuer des 20. Jahrhunderts, als sie und ihre drei Freunde während 18 Monaten tiefe, eindringliche Engelsbotschaften empfangen. Diese hat Gitta Mallasz in ihren Büchern „Die Antwort der Engel“ (siehe Buchbesprechung S. 69), „Die Engel erlebt“, „Weltenmorgen“ und „Sprung ins Unbekannte“ (alle im Daimon-Verlag) festgehalten. Seit 1983 bis zu ihrem Tod im Jahr 1992 hat sie ihre Erfahrungen und Erkenntnisse in Vorträgen und Workshops in ganz Europa weitergegeben.